

Gedanken zum Jahreswechsel 2020/2021

Liebe Schwestern und Brüder,

ein ganz anderes Jahr geht zu Ende. Normalerweise halten wir Rückblick auf die verschiedenen Ereignisse und Katastrophen. Viele Feuer gab es, die uns betroffen gemacht haben - Das Affenhaus von Krefeld; die Buschbrände in Australien mit den Bildern von Koalas mit Brandwunden; das brennende Moria, das auf das Elend der Flüchtlinge in den Lagern und das Versagen der Politiker Europas aufmerksam macht; die Feuer und Zerstörungen nach dem Mord an George Floyd durch Polizisten – traurig, dass man auf „black lives matter“ auch heute noch aufmerksam machen muss; die Waldbrände in Kalifornien, die den Himmel über der Golden Gate Bridge orange färbten.



Viele populistische Politiker der unterschiedlichsten Länder – allen voran Donald Trump - machten (euphemistisch ausgedrückt) einen Blödsinn nach dem anderen und ihre Anhänger merken es nicht einmal. Einfach nur traurig.

Aber alles, was in diesem Jahr 2020 passierte, wird überdeckt

von dem winzigen Coronavirus, der das Leben der gesamten Welt im Jahr 2020 verändert hat. Lockdowns in vielen Ländern der Erde, das öffentliche und private Leben wurde und wird heruntergefahren, kulturelle oder sportliche Veranstaltungen fallen aus oder finden als „Geisterspiele“ statt. Unsere Häuser und Gärten sind aufgeräumt wie nie, da alle mehr Zeit dazu hatten, Ordnung zu schaffen. Homeoffice brachte neue Möglichkeiten. Aber es gibt auch viel neue Einsamkeit, weil Familienangehörige sich nicht mehr besuchen können oder wollen, damit nicht das Virus als ungewolltes Mitbringsel dabei ist.

Viele Feiern und Jubiläen fielen daher einfach aus – denn die ersten Familienfeiern machten auch in Bielefeld deutlich, dass das Virus

kräftig mitfeiert. Ostern und Weihnachten fanden ohne Livegottesdienste statt. Viele Menschen litten und leiden zu Hause oder auf den Intensivstationen, mehr als 30 000 Menschen starben allein in Deutschland mit oder an dem Virus. Und noch immer leugnen Menschen - auch in unserem Land – das Virus und verbreiten wahnwitzige Verschwörungstheorien.

Durch dieses so ganz andere Jahr begleitete uns als Jahreslosung ein Wort aus dem Markusevangelium: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ (Markus 9,24)

Vieles, was in diesem Jahr passiert ist, ist einfach unglaublich, hätten wir uns so vor einem Jahr nicht vorstellen können. Aber unsere Jahreslosung wollte uns etwas anderes sagen: Ich will glauben, doch vieles, was passiert, hindert mich daran. Hilf mir, meinen Unglauben, mein Nicht-Glauben-Können zu überwinden.

Wenn ich auf unser Gemeindeleben schaue, dann sehe ich viele Stellen, an denen diese Hilfe deutlich wurde. Wir konnten unsere neue Pfarrerin Nora Göbel noch in unsere Gemeinde einführen, zwei Wochen bevor wir die Gottesdienste einstellen mussten. Viele Gemeindeglieder haben an vielen Stellen sehr kreative Anstrengungen



unternommen, in diesen schweren Zeiten Glaubenszeichen zu setzen. Angefangen von den Ostersteinen und den musikalischen Grüßen von den Balkonen und vor den Pflegeheimen bis hin zum wunderbar vielfältigen Adventskalender, dem Bielefelder Onlinechor und den Weihnachtsgottesdiensten online. Ganz zu schweigen von den unzähligen „kleinen“ Dingen, die kaum nach außen wahrgenommen wurden, z.B. die vielen Telefonanrufe zwischen Gemeindegliedern, die deren Einsamkeit ein wenig aufbrachen.

Auch wenn uns die unglaublichen negativen Ereignisse von 2020 zunächst in den Sinn kommen, es gab auch viele unglaubliche Hilfestellungen und Tröstungen, die keiner vor einem Jahr erwartet hätte.

Ich glaube, hilf meinem Unglauben!

Durch dieses neue Jahr 2021 will uns nun eine Jahreslosung aus dem Lukasevangelium begleiten:

Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Lukas 6,36

Schon in diesem zu Ende gehenden Jahr 2020 haben wir unzählige Taten der Barmherzigkeit erlebt. In den Krankenhäusern und in den Pflegeheimen haben Menschen Unglaubliches geleistet, um anderen Menschen in dieser schweren Zeit zur Seite zu stehen, die zu pflegen, die das Virus in sich tragen und nicht zu wissen, wie lange der eigene Körper widerstehen kann, ohne sich anzustecken und selbst zu erkranken – das sind sichtbare Zeichen der Barmherzigkeit, zu der wir in unserer Jahreslosung aufgefordert werden.

Auch an vielen anderen Stellen hat sich diese Barmherzigkeit schon im vergehenden Jahr gezeigt: In der gefüllten Einkaufsstüte, die nach einem Klingeln plötzlich vor der Haustür von Menschen in Quarantäne stand ...

Liebe Schwestern und Brüder,
ich will für mich versuchen, beide Jahreslosungen mit in das Jahr 2021 mit hineinzunehmen: Die Aufforderung „Seid barmherzig, wie auch unser Vater barmherzig ist!“ ebenso wie den vertrauenden Hilferuf: Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ und beide Losungen einbetten in das Gedicht Dietrich-Bonhoeffers, dass wir in jedem meiner Gottesdienste zu einem Jahreswechsel der vergangenen Jahrzehnte gesungen haben:

Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag.

Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen - dem Virus zum Trotz – ein frohes und gesegnetes neues Jahr 2021

Ihr Pfarrer Gerhard Sternberg

